

wird sie als Beschuppung angesehen ohne gründlich angesehen worden zu sein. Nun platzt einmal so ein Revolutionär damit heraus, daß diese „Bestäubung, Beschuppung, Sekretisierung“ tatsächlich nichts anderes ist als Instercorierung. Unmöglich! erschallt es im Kreise. In der Tat ist sie eine von außen herrührende Verunreinigung der prächtigen Tiere. Sie setzt sich in den Vertiefungen der groben Punktierung der Oberseite fest, bleibt darin haften, verbindet sich mit der aus dem Körper austretenden natürlichen Fettsubstanz und verdeckt ganz die elegante, dunkelgoldige Grundierung aller Punkte und Grübchen auf der ganzen Oberseite. Daß zwischen Mittelleib und Hinterleib von dieser „Bestäubung“ größere Mengen eingezwängt erscheinen, ist noch niemandem aufgefallen. Daß aber auch so mancher Sammler unter vielen „nicht bestäubten“ Exemplaren nur einige wenige auserwählte fand, darüber hat sich keiner noch den Kopf zerbrochen, sondern hat einfach alle reinen Stücke als wertlos weggeworfen. — Nebenbei sei erwähnt, daß wir infolge der Scheuklappen, die wir seit Jahrzehnten tragen, gar nie in die Lage kommen, so manche verborgene Schönheit wahrzunehmen. So ist gerade bei der *Capnodis cariosa* Pallas die mittlere Partie des Mesothorax reizend dunkelmarineblau, wie ich erst kürzlich feststellen konnte.

Bei den *Blaps*-Arten ist die Bewimperung der Halsschildränder und alle vorhandene Behaarung mit Ausnahme der Endglieder der Fühler goldgelb; rotgelb sind die unterhalb der Basis der letzten zwei Sternite des Hinterleibes sich befindenden Schlitzte.

Viele Arten von *Meloë* zeigen erst nach gründlicher Entfernung ihres großen Fettgehaltes ihre wahre Behaarung, Skulptur und Färbung. Es ist auch nicht richtig, daß z. B. die gelb gefärbten Bauchringe des *Meloë cicatricosum* (von Germar als *Meloë rufiventre* bezeichnet) verschwinden. Sicher nicht, sondern sie werden durch die Eigenverfettung unkenntlich, durch die Entfettung aber wieder ganz deutlich wahrnehmbar. Ebenso wahrnehmbar wird die gelbe Färbung der ersten Glieder der Hintertarsen an deren Basis bei so mancher Art.

Bei Dytisciden, Hydrophyliiden, Necrophoren, Coccinelliden, kurz bei allen ohne Ausnahme wird das Tier nach der Sokolarisation wieder lebendig in unserer Vorstellung, es wird dauernd für alle Zeiten, Behaarung, Beschuppung, Tomentierung, Bestäubung erwachen zu neuem Leben. Es ist ein Irrglaube, daß sich die Farbe „verliert“. Nur der Lichteinwirkung gegenüber sind einige Färbungen empfindlich.

Die Reinigung und Entfettung läßt sich wie bei Käfern auch bei manchen anderen Insektenordnungen ebenso leicht und gründlich durchführen, wie es mir meine diesbezüglichen Versuche bewiesen haben. Insbesondere möchte ich in dieser Richtung darauf aufmerksam machen, daß ausgereifte Raupen, deren Chitinhülle widerstandsfähiger ist, ohne Rücksicht auf ihre sonstige Bekleidung oder Behaarung in gleicher Weise getötet, gereinigt und entfettet, sohin auch gespießt werden können wie die Käfer. Jedenfalls wäre es für die Lepidopterologen der weiteren Versuche wert, um erstens das schwierige Ausblasen der Raupen zu vermeiden und zweitens um die Raupe

mit allen ihren inneren Organen als vollwertiges Präparat, nicht bloß als Balg zu erhalten.

Und schließlich möchte ich noch zweier Umstände gedenken. In meinen nach Tausenden zählenden Exemplaren von gereinigten und entfetteten Caraben habe ich noch nie eine Spur von Insektenfraß gefunden, obzwar ich in meine Kästen oder Läden niemals etwas getan, was angeblich dagegen wirken soll. Es scheint dies in der Natur der Sache zu liegen, weil das Ungeziefer an den Leibern keine Nahrung findet.

Was die Nadeln betrifft, so herrscht auch hier eine verkehrte Auffassung. Wenn der Nagel im Brett rostig geworden ist, so trägt nicht er, sondern das Brett die Schuld an dem Rost, weil es eben feucht oder naß war. Aus dem gleichen Grunde setzt in einem entfetteten Käferleibe die weiße Nadel niemals Grünspan an; der fette Käferleib ruft ihn hervor.



Literatur.

Das Süßwasser-Plankton. Von Prof. Zacharias. Nat. und Gw., Bd. 156.

Der Verfasser führt uns ein in die wunderbare freischwebende Organismenwelt der Binnengewässer. Meist handelt es sich um mikroskopische Tiere und Pflanzen, die trotz ihrer Kleinheit die mannigfaltigsten und phantastischsten Körperformen zeigen, oft von so künstlerischer Gliederung und Variation der Zeichnung, daß sie kaum den berühmten Meeres-Radiolarien nachstehen. In unermeßlichen Scharen bevölkern sie Flüsse und Teiche und auch kleinere Tümpel. Beispielsweise wurden im Plönersee 1895 8 Millionen Melosirafäden auf 1 qm Wasserfläche konstatiert, oder etwa 83200 Ctr. auf den ganzen 3200 qm großen See. Dank einer Reihe von Instituten, die sich speziell mit der Erforschung des Planktons befassen, ist die Biologie dieser Lebewesen heute gründlich durchforscht. Dies ist auch vom national ökonomischen Standpunkt aus sehr wichtig, denn das Plankton bildet die Hauptnahrung für viele Insektenlarven usw., von denen sich wiederum die meisten Fische im Jugendstadium ernähren. Der Reichtum an Plankton eines Gewässers ist gleichbedeutend mit dem Reichtum an Nahrungsstoffen für die Fische. Beigefügt ist eine kurze Abhandlung des ozeanischen Planktons und die Geschichte der Planktonforschung, speziell der biologischen Station zu Plön, deren Direktor der Verfasser ist.

Zacharias empfiehlt auch die Planktonforschung als Gegenstand des naturgeschichtlichen Schulunterrichts, weil wenig Organismen so leicht zu fangen und relativ gut zu präparieren seien und gleichzeitig durch die Vielheit und Schönheit der Formen und durch biolog. Mannigfaltigkeit so viel Anregung zu bieten vermögen. Besonders hervorhebenswert ist der Gedanke, daß gerade aus der Biologie dieser kleinsten Lebewesen hervorgeht, daß der Kreislauf in der Natur nicht-nur ein Kampf um die Existenz in sich schließt, sondern auch ein Verhältnis der wechselseitigen Unterstützung und Daseinsförderung. Das Büchlein ist flott und klar geschrieben, und weiß das Interesse, auch des Laien, von Anfang bis Ende zu fesseln.

A. H.

 **Alle Manuskripte und Korrekturen sind von jetzt ab an Dr. F. Meyer, Saarbrücken, Bahnhofstraße 65, zu senden.** 

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [26](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Literatur 56](#)